

Bloch, Isaak Adolf

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **139 (1959)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Isaak Adolf Bloch

1869–1959

Am 16. März 1959 starb in seinem Heim an der Burgunderstraße in Solothurn alt Professor Dr. I. A. Bloch, langjähriger Biologielehrer an der solothurnischen Kantonsschule und Kustos der naturwissenschaftlichen Sammlung des städtischen Museums.

Eine Persönlichkeit, die im kulturellen Leben von Stadt und Kanton Solothurn eine maßgebende Rolle spielte, ist damit von uns gegangen.

Dr. Bloch wurde am 28. Mai 1869 als Bürger von Zürich geboren und hätte demnach in etwas mehr als zwei Monaten das nur wenigen vergönnte Fest des 90. Geburtstages feiern können. Er durchlief in der Folge die Volks- und Mittelschulen seiner Vaterstadt und schloß diese 1880 mit der Absolvierung der Maturitätsprüfung ab. Dies öffnete ihm den Weg zum Studium fürs höhere Lehramt. Wegen seiner überdurchschnittlichen allgemeinen Begabung war er eine Zeitlang unschlüssig, welcher Richtung des Lehramtes er sich verschreiben sollte. Neben der Vorliebe für die realistischen Fächer bestand auch, durch hervorragende Lehrer erweckt, eine starke Zuneigung zur humanistischen Richtung, speziell den alten Sprachen. Auch das musikalische Talent lockte zu einer entsprechenden Berufswahl.

Wie dies bei allgemeinen Begabungen oft der Fall ist, so kam auch für Bloch die Entscheidung von außen. An der ETH wirkte das Dreigestirn der Professoren Lang, Schröter und Heim, welches auf die Hochschulen, speziell und das Geistesleben Zürichs allgemein wegweisend wirkte. Vor allem Arnold Lang, Professor für Zoologie und Vergleichende Anatomie, war es, welcher dem jungen Bloch den Weg wies und ihn zum Eintritt in die ETH bewog. 1891 erwarb er sich hier das Diplom fürs höhere Lehramt der Naturwissenschaften. Da die ETH damals das Promotionsrecht noch nicht besaß, immatrikulierte sich Bloch 1892 an der Universität. Arnold Lang, als Professor beiden Hochschulen verpflichtet, blieb sein Lehrer, und die eingeschlagene Arbeitsweise brauchte nicht geändert zu werden. Seine Dissertation, welcher die embryonale Entwicklung der Kieferreißplatte einer Süßwasserschnecke zugrundeliegt, trägt ganz den Stempel der Aera Lang, welche für das zoologische Institut



ISAAK ADOLF BLOCH

1869—1959

der Zürcher Hochschulen schlechtweg die große Zeitepoche der Embryologie und Vergleichenden Anatomie darstellt. Neben der gewaltigen wissenschaftlichen Förderung durften die damaligen Studenten auch der menschlichen Qualitäten ihrer Lehrer teilhaftig werden. Man erinnere sich nur wie Dr. Bloch von seinem Arnold Lang und von seinem «Dätte» Heim berichtete!

Bloch schloß mit der Doktor-Promotion 1895 sein Hochschulstudium ab und kam 1898 als junger Lehrer mit ausgezeichnete Fachbildung und stark ausgeprägter Lehrveranlagung an unsere Kantonsschule.

40 Jahre lang hat er hier Gymnasiasten, Realschüler und Seminariisten in die Probleme und Arbeitsweise der Biologie eingeführt und ihnen das naturwissenschaftliche Denken, das für das Verständnis der Lebensvorgänge nötig ist, vermittelt. Er ging dabei von der Überzeugung aus, daß der Unterricht auf systematischer Grundlage immer ein Hauptbestandteil des Biologieunterrichtes bleiben muß, und daß der Arbeitsunterricht, welcher das Selbsterarbeiten biologischer Erkenntnisse zum Ziele hat, nur neben dem Lehrzimmerunterricht bestehen darf und der Unterstützung desselben dienen soll. Einem praktischen Arbeitsunterricht stellten übrigens auch bei weniger theoretischer Einstellung des Lehrers die mißlichen Raumverhältnisse der alten Kantonsschule, sowie die veralteten Einrichtungen, natürliche Schranken entgegen.

Die größere Stoffmenge, die bei einem solchen Unterricht behandelt werden kann, und deren systematische Sichtung, kamen vor allem jenen Maturanden zustatten, welche auf der Hochschule in den biologischen Fächern propädeutische Examen zu absolvieren hatten. Für sie liegt das Kriterium des biologischen Mittelschulunterrichtes vielfach auch heute noch in der Vorbereitung auf das Hochschulstudium, und seine Qualität wird hauptsächlich nach den Hochschulerfolgen beurteilt. Besonders von diesen Schülern, und zwar vor allem von den Medizinstudenten, durfte Dr. Bloch die größte Genugtuung erfahren, indem sie ihm spontan erklärten, mit welcher Leichtigkeit sie dem Hochschulunterricht folgen und sich für die propädeutischen Prüfungen in den biologischen Fächern vorbereiten konnten.

Neben diesen mehr äußeren Erfolgen durfte Dr. Bloch auch Gefühle aufrichtiger Verehrung für seine persönliche Einstellung den Schülern gegenüber erfahren. Sie äußerte sich in einer wohlthuenden Großzügigkeit, welche kleinliches «Nachtragen» begangener «Untaten» nicht zuließ, sowie in der unbestechlichen Gerechtigkeit und der menschlichen Beurteilung der kleinen und großen Schwächen. Diese Wesenszüge wurden nie offen zur Schau getragen. Dr. Bloch buhlte nie um die Gunst der jungen Leute. Seine Disziplin beruhte stets auf dem natürlichen Respekt, den die Schüler seiner vornehmen, kultivierten Persönlichkeit entgegenbrachten. Diese Eigenschaften sicherten dem Verblichenen auch ein hohes Ansehen seitens seiner Kollegen. Seine Lauterkeit und stets liebenswürdige Hilfsbereitschaft haben ihm auch hier Anhänglichkeit und Verehrung eingetragen. Der Abschied von der Schule bedeutete für alle einen schmerzlichen Verlust.

Neben der Schultätigkeit und hauptsächlich nach dem Rücktritt vom Lehramt wirkte Dr. Bloch während über 50 Jahren als Kustos an der naturhistorischen Abteilung unseres Museums. Seiner unermüdlichen Tätigkeit verdankt die Sammlung den heutigen Umfang, der gebieterisch nach Raumvergrößerung verlangt. Sie birgt Ausstellungsobjekte, um welche uns Großstadtmuseen beneiden. Durch seine Intervention kamen wir u. a. in den Besitz der Manuskripte zweier großer botanischer Werke des verstorbenen Langendorfer Arztes Dr. Probst. Die Herausgabe derselben bedeutete eine Krönung seines Wirkens an dieser Kulturstätte. Leider durfte er die Ergänzungen zur Solothurner Flora, wie sie durch Verschwinden und Neuauftreten von Arten im Bearbeitungsgebiet von Zeit zu Zeit nötig werden, und wie sie demnächst aus der Feder des Präsidenten der Museumskommission, Dr. M. Brosi, erscheinen werden, nicht mehr erleben.

Der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn stand Bloch von 1908 bis 1917 als Präsident vor. Seiner umsichtigen Leitung und seinem Einsatz verdankt die Gesellschaft in dieser Zeit einen Aufschwung, der sich dank vorzüglicher Referenten, die Bloch zuzuziehen vermochte, in einer starken Zunahme der Mitgliederzahl äußerte. Ein Zeichen dafür, wie gut er es auch hier verstand, naturwissenschaftliches Gedankengut in die Bevölkerung unserer Stadt hinauszutragen.

Seiner inneren Einstellung zur Natur entsprechend, war er auch während vieler Jahre in der kantonalen Naturschutzkommission tätig.

Daß schließlich der Verblichene, im ständigen Kontakt mit der Wissenschaft, selbst auch publizistisch tätig und Verfasser einer großen Zahl beachtenswerter wissenschaftlicher Arbeiten war, bleibe in diesem Zusammenhang auch nicht unerwähnt.

Die Erneuerung des 50 Jahre früher ausgestellten Doktordiploms durch die Universität Zürich, die ihm große Freude und Genugtuung bereitete, mochte er als Anerkennung und Dank für das treue und tatkräftige Einstehen für seine wissenschaftlichen Ideale auffassen.

Sein Leben, das er im Sinne seines Lehrers und verehrten Meisters Albert Heim, dem er zeitlebens, bis zuletzt auch in weltanschaulichen Belangen, die Treue hielt, als Augenblick zwischen einer Ewigkeit hinter ihm und einer solchen vor ihm betrachtete, währte beinahe 90 Jahre. Es war erfüllt von einem reichen Maße treuester Pflichterfüllung im Dienste der Jugendbildung, im Dienste alles Edlen und Schönen, im Dienste der kulturellen Entwicklung unserer Stadt. Wir danken ihm. *E. Stuber*

Publikationen von Isaak Adolf Bloch

1. Die embryonale Entwicklung der Radula von Paludina vivipara. Jena 1890.
2. Zur Eröffnung des neuen Museums in Solothurn. N.Z.Z.
3. Vorwort und Nachwort zu «Naturhistorische Abteilung des Museums der Stadt Solothurn.» (Denkschrift) Solothurn 1902.
4. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschung. Solothurn 1904.
5. Begleitworte zu Emil Schoch: Die Schädelammlung des Solothurner Museums. Solothurn 1904.

6. Biographische Notizen über Alexander Moritzi (1806–1850). Solothurn 1906
7. Die Sammlung nordischer Tiere im Museum Solothurn. Solothurn 1906.
8. Das Jubeljahr der Descendenztheorie (1809–1909) Jahresbericht des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer 1909.
9. Zehn Jahre im neuen Museum Solothurn. Solothurn 1911.
10. Museumsberichte der Naturhistorischen Abteilung 1911–1937 (Verwaltungsbericht der Stadt Solothurn, Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn).
11. *Aepyornis maximus* (Geoffr.) und *Aepyornis Hildebrandti* (Burch.) im Solothurner Museum. Ornith. Beob. 1915.
12. Direktor Dr. med. Leopold Greppin 1854–1925 (Nekrolog). Verh. S.N.G.
13. Der große Kamtschatka-Bär im Solothurner Museum. Solothurn 1926.
14. Der Wels in der Aare. Schweizerische Fischer-Zeitung 1931.
15. Wanderfalke und Fischadler. Ornith. Beobachter 1931.
16. Ein seltenes Vogelnest. Ornith. Beobachter 1931.
17. Biographische Einleitung zu A. Moritzi: *Réflexions sur l'espèce en histoire nationale*. (Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaft, Aarau 1934).
18. Skelettfunde im Hohberg-Wald bei Solothurn. Solothurn 1934.
19. Neuere Skelettfunde im Kanton Solothurn in den Jahren 1934, 1935 und 1936. Solothurn 1936.